

06.02.2022 Der vierte Sonntag vor der Fastenzeit, 4. Sonntag nach Epiphania

Begrüßung: Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern. (Ps 66, 5)

Lesung: Psalm 107,1-8 1Preist den Herrn, denn er ist gut, ewig währt seine Gnade. 2So sollen sprechen die Erlösten des Herrn, die er erlöst hat aus der Hand des Feindes 3und die er aus den Ländern gesammelt hat, vom Aufgang und vom Niedergang, vom Norden und vom Meer. 4Sie irrten umher in der Wüste, auf verödetem Weg, fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten, 5waren hungrig und durstig, und ihre Seele verzagte in ihnen. 6Da schrien sie zum Herrn in ihrer Not, und er befreite sie aus ihrer Bedrängnis 7und führte sie auf dem richtigen Weg, dass sie zu einer Stadt gelangten, in der sie wohnen konnten. 8Preisen sollen sie den Herrn für seine Gnade und für seine Wunder an den Menschen.

Predigttext: Mt 14, 22-33 Gleich darauf drängte er seine Jünger, ins Boot zu steigen und ihm ans andere Ufer vorauszufahren, während er die Leute entlasse. 23Und als er die Leute entlassen hatte, stieg er auf den Berg, um ungestört zu beten. Am Abend war er allein dort. 24Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt, als es von den Wellen hart bedrängt wurde, denn der Wind stand ihnen entgegen.

25In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging über den See. 26Als die Jünger ihn auf dem See gehen sahen, erschrecken sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst.

27Sogleich aber redete Jesus mit ihnen: Seid getrost, ich bin es. Fürchtet euch nicht! 28Petrus aber entgegnete ihm: Herr, wenn du es bist, so heisse mich über das Wasser zu dir kommen! 29Er sprach: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot, und er konnte auf dem Wasser gehen und ging auf Jesus zu. 30Als er aber den Wind spürte, fürchtete er sich, und als er zu sinken begann, schrie er: Herr, rette mich! 31Sogleich streckte Jesus seine Hand aus, hielt ihn fest, und er sagt zu ihm: Du Kleingläubiger! Warum hast du gezweifelt?

32Und als sie ins Boot stiegen, legte sich der Wind. 33Die aber im Boot waren, fielen vor ihm nieder und sagten: Ja, du bist wirklich Gottes Sohn!

Liebe Gemeinde. Erstmal zwei Thesen.

Gott herrscht über die Natur. Eine These, was theologisch begründet ist. In der Bibel lesen wir mehrmals Geschichten darüber, dass Gott eingreift und bestimmte Naturgewalten beherrscht.

Der Mensch herrscht über die Natur. Eine andere These. Seit der 17. Jh. immer wieder stärker betont, und mit der ersten Industriellen Revolution sehr stark aufgeladen. Meiner Meinung nach ist es auch ein Leitmotiv in vielen Industriellen Ländern. Große Investitionen kriegen enorme Summen für Bauprojekte.

Für Projekte, die teilweise sinnvoll sind, die viele Möglichkeiten eröffnen, Arbeitsplätze schaffen, aber auch für welche die vielen Fragen vorwerfen. Für Projekte, wo manchmal ganze Landschaften und Bodenkulturen verändert werden.

Nun liebe Gemeinde die Frage ist aber: wer herrscht über die Natur? Immer wieder merken wir, bei Tsunamis, Hurrikanen, Unwettern: nicht wir.

Aber einen gewissen Einfluss haben wir darauf. Als Menschen haben wir ein Mandat und Aufgabe in der Welt.

Aber unsere Welt ist viel größer als wir es vorstellen. Und wenn wir diese Größe wahrnehmen, dann wird uns auch gewiss, wo wir hingestellt sind, wo wir sind als Menschen.

Und in unserem Predigttext wird deutlich, dass Jesus Christus mehr ist als nur ein Mensch, eine gelehrte, oder ein Rabbi. Er ist der Sohn Gottes.

Er kommt über das Wasser zum Boot, wo die Jünger in Todesfurcht sind, wegen der großen Wellen, wegen der Mächte der Natur. Ich weiß nicht, ob wir schon mal ein Gewitter am See erlebt haben, aber liebe Gemeinde, das ist alles andere als lustig. Die Wellen steigen, und der Wind ist enorm, man kann sich kaum festhalten an dem Boot, was sich hin und her bewegt. Dort kann man Angst haben.

Denn noch dazu kommt Jesus über dem Wasser. Die Jünger glauben, dass ein Gespenst ist es, da wächst noch ihre Angst. Sie schrien sogar. Jesus kommt unerwartet. Wie wir darüber auch letzte Sonntag nachgedacht haben: manchmal sind wir voll in der Angst, wegen etwas was unerwartet kommt. Und so kann auch Gott, so kann auch der Sohn Jesus Christus kommen. Unerwartet.

Aber wie er handelt, was er tut und was er sagt ist eher beruhigend. Er ruft Petrus, der dann kommt, und im Moment wo er Angst hat von dem Wind, fängt er an zu sinken.

Jesus Christus als Sohn Gottes hat eine Vollmacht. Auch über die Natur. Trotzdem hat Petrus Angst.

Immer wieder zurückkehrend. Später auch in der Passionsgeschichte. Aber auch in unserem Leben. In einer Symbolsprache könnte man sagen: wenn wir Angst haben ständig, dann sinken wir auch.

Ist es nicht so in unserem Leben auch? Angst zerstört viele Wege, und Beziehungen. Angst sperrt uns ein in einem Käfig, Angst schafft uns misstrauen gegenüber anderen.

Angst ist ein schlechter Wegweiser. Natürlich bestimmte Gewalten schaffen in uns Angst. Sogar kann Gottes Kraft, und Macht auch manchen Menschen Angst schaffen. Und leider sind auch religiöse Richtungen in unserer Welt, die darauf basieren. Nämlich, dass die Menschen, die Gläubigen Angst haben sollen vom Gott, vom Endgericht, von dem Satan, Hölle, Versuchung usw.

Viele haben deswegen die christliche Kirche aber auch andere Religionen kritisiert. Und wir müssen deswegen immer genau hinschauen, was für eine Religiosität, Religiöses Leben gelebt wird in einer Gemeinschaft, in einer Gemeinde.

Ich weiß nicht liebe Gemeinde wie es euch geht, aber ich kenne eher der Gott, der Vertrauen gibt, der Angst bewältigen kann, der Gott, der mich annimmt, den ich alles erzählen kann.

Und hier sehen wir in unserem Predigttext Gott in seiner Vollmacht, wie er die Angst schaffende Naturgewalt beherrscht. Hier sehen wir Gott, der Sohn, Jesus Christus, der Petrus tröstet, der sein Glauben stärken will.

Liebe Schwester und Brüder so einen Gott bekennen wir. Wir glauben an einen Gott, der Orientierung und Wegweisung geben will, aber gleichzeitig uns stärken möchte. Uns die wie die Jünger damals auch im Schiff oder Boot sind. Uns, die manchmal auch Angst haben und die von Wellen des Lebens auch Sorgen machen. Gott will uns stärken.

Damit wir in der Mitte unseren eigenen Unwettern im Leben Jesus Christus wahrnehmen können und sagen können: **Ja, du bist wirklich Gottes Sohn! Amen.**

Segen: Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinn in Jesus Christus.
Amen

Gottes reichen Segen wünschend,

Kádas Richárd László